

Aspekte der Begabungsentwicklung in Kunst und Gestaltung von Kathrin Berweger

Seit mehreren Jahren bin ich Mitglied des EHK. Mein persönliches Interesse an Kunst und Gestaltung hat seine Anfänge in meiner frühen Kindheit. Eine umfangreiche Zeichensammlung mit reichhaltigen und intensiven Bildern deutet darauf hin. Viele Jahre war dieses Interesse verschwunden und tauchte, dann um die 20 als Berufswunsch wieder auf. Über eine Lehre als Handweberin, den Vorkurs, und die Ausbildung zur Lehrerin im Bildnerischen Gestalten, bekam der Wunsch Realität. Mit diesem Hintergrund lag es nahe im Rahmen der Ausbildung zum Master Begabten- und Begabungsförderung den persönlichen Schwerpunkt auf die künstlerische und gestalterische Begabung zu setzen.

Indizien der künstlerischen Begabung

In der Literatur werden die unterschiedlichsten Indizien, welche auf eine künstlerische Begabung hinweisen diskutiert. Einerseits handelt es sich um Persönlichkeitsmerkmale, welche auch im Zusammenhang mit anderen Begabungen diskutiert werden, wie z.B. Beschleunigung der Entwicklung, Frühreife oder auch Konzentrationsfähigkeit und Motivation. Andererseits werden Indizien aufgeführt, welche die künstlerischen Arbeiten der begabten Kinder beschreiben. Im Folgenden wird ein Einblick in das Phänomen künstlerische Begabung gegeben.

Wie andere Kinder durchläuft das künstlerisch begabte Kind verschiedene Stadien der Zeichenentwicklung, es durchläuft diese aber beschleunigt (Winner & Martino, 2002, S.2). Diese Kinder sehen die Welt auf eine andere Art und haben ein vorzügliches visuelles Erinnerungsvermögen. Ihnen ist es möglich, die visuellen Informationen differenziert und sorgfältig zu beschreiben. So nehmen sie die Welt weniger in Beziehungen zu Konzepten als in Formen und visuellen Oberflächen wahr. Während Kinder unter anderem auch das zeichnen, was sie von Gegenständen wissen, können sich begabte Kinder über dieses Wissen hinwegsetzen und das wiedergeben, was sie wirklich sehen. Diese Fähigkeiten ermöglichen den Kindern, schon früh realistisch zu zeichnen, was von verschiedenen Forschern als ein Indiz für eine künstlerische Begabung eingestuft wird (z.B. Richter, 2000, S. 326). Ein Aspekt der realistischen Abbildung ist die räumliche Illusion, welche durch Verkürzungen, Verkleinerungen und lineare Perspektive abgebildet werden kann. Begabte Kinder wählen bei den Darstellungen von Menschen früher dreiviertel Sichten, Rückenansichten und Profile.

Als weiteres Indiz wird Konzentration und Motivation beschrieben. Künstlerisch begabte Kinder und Jugendliche zeigen ein lebhaftes und leidenschaftliches Interesse an Kunst und Gestaltung und haben die Fähigkeit, sich intensiv über einen längeren Zeitraum mit einem gestalterischen Problem auseinanderzusetzen. Sie zeichnen täglich während mehreren Stunden und ziehen diese Tätigkeit anderen wie z.B. Sport, TV oder Lesen vor.

Anders als bei der intellektuellen Hochbegabung gibt es für die künstlerische Begabung kein einheitliches Identifikationsverfahren (Schulz 2007, S.123). Freeman (2000, S.2) macht die Beobachtung, dass es wenige und unterschiedliche Tests gibt. Das Hauptproblem der Messungen liegt darin, dass sich die Experten in der ästhetischen Interpretation nicht immer einig sind.

Masterarbeit von Kathrin Berweger

Auch die Masterarbeit die im Folgenden vorgestellt wird muss sich dem Problem Identifikation stellen. In der Masterarbeit „Faktoren und Bedingungen, welche die Entwicklung der künstlerischen und gestalterischen Begabung beeinflussen“ (Berweger, 2007) wurde eine Gruppe ausgewählt, welche schon als identifiziert eingestuft werden kann. Dies trifft auf die Studenten der Hochschule der Künste Zürich und die Studenten der Hochschule für Kunst und Gestaltung Basel zu. Diese Studenten durchlaufen ein Aufnahmeverfahren, welches einen schulischen Hintergrund (in der Regel Gymnasium) voraussetzt und ihre künstlerisch/gestalterischen Fähigkeiten prüft.

Mit einem schriftlichen Fragebogen in einer Papier und einer Onlinefassung wurden diese Studenten befragt. Die Themenbereiche der Masterarbeit umfassen die Aspekte Begabungs-/Talentedwicklung, Erlebnisse/Erfahrungen, Studienwahl, Merkmal der befragten Gruppe, Familie und Schule. Die Stichprobe von 240 Personen, setzt sich zu 72% Frauen und 28% Männer zusammen.

Ergebnisse

Aufgrund der Auswertungen lassen sich einige Faktoren und Bedingungen beschreiben, welche die Begabungsentwicklung beeinflussen. Dazu gehören die Förderung und Unterstützung der untersuchten Personengruppe, die Begabungs- und Talententwicklung, das Gestalten in der Jugendzeit, die Bedeutung der Förderpersonen (z.B. Eltern) und der Schule.

Förderung und Unterstützung

In der Literatur (z.B. Csikszentmihalyi et al., 1997, S.159) wird darauf hingewiesen, dass sich ohne aktive Hilfe von Erwachsenen, in der Regel der Eltern, eine künstlerische Begabung gar nicht oder nur sehr schwer entwickeln kann. Die Resultate dieser Arbeit zeigen andere Tendenzen. 44% der befragten Kunst- und Gestaltungsstudenten wurden nicht gefördert oder unterstützt.

Gemäss den vorliegenden Ergebnissen wurden die Studenten hauptsächlich wie folgt gefördert: „Zur Verfügung stellen von Material/Arbeitsplatz“ (25%), finanzielle Unterstützung z.B. um einen „Kursbesuchen (18%)“ zu können, „Museumsbesuche“ (17%), „gestalten mit Eltern“ (13%) und „fördernder Schulunterricht“ (13%). Der Nichtförderanteil steigt mit zunehmendem Alter. Die Kunststudenten selber wurden zu 30% auf ihre Begabung aufmerksam und waren zu 20% selber für ihre Förderung zuständig. Diese Ergebnisse lassen sich damit erklären, dass anders als in den sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fächern, Kunst weniger formale Vorgaben und Regeln hat. Dies ermöglicht, ohne vermittelnde Person zu experimentieren, zu forschen und zu gestalten. Als Gründe für eine Nichtförderung wurden von 43% mangelndes Interesse und Unterstützung der Umgebung genannt. Die Studenten nahmen diese Einstellung ihrer Umwelt wahr, setzten ihren gestalterischen Prozess dennoch fort. So scheint ein Unterstützen des Umfeldes nicht zwingend nötig für die Entwicklung der künstlerischen/gestalterischen Begabung. Vermutlich sind es die Fähigkeiten der Studenten wie z.B. kritische Übergänge in ihrer Zeichenentwicklung zu überwinden, selbstlernend zu sein und starke intrinsische Motivation, die ihnen ermöglichen weiter zu gestalten. Diese Vermutungen decken sich teilweise mit den Beobachtungen von Schulz (2007, S.7).

Begabungs- und Talententwicklung

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass nicht aus jedem künstlerisch begabten Kind ein künstlerisch tätiger Erwachsener wird. Csikszentmihalyi et al. (1997, S. 26) sind der Ansicht, dass Kinder nur im Sinn eines zukünftigen Potenzials als begabt seien. Wie in jedem anderen Fachbereich ist eine jahrelange intensive Auseinandersetzung nötig, um Experte zu werden. Dennoch zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass sich die Begabung teilweise schon im Kindesalter zeigt und sich diese bis zum Erwachsenenalter weiterentwickelt. Diese Untersuchung ordnet verschiedene Faktoren wie „wann und wer auf die Begabung aufmerksam wurde“ oder auch „Förderpersonen, in verschiedenen Zeitabschnitten“ den verschiedenen Altersstufen zu. Im Folgenden werden diese kurz charakterisiert und vorgestellt.

- **Altersstufe 0-5 Jahre (Vorschulzeit)**

In die Vorschulzeit fällt der Beginn der zeichnerischen Entwicklung. Normalerweise beginnen Kinder etwa mit 2 Jahren auch ohne elterliche Aufforderung zu kritzeln. Mit etwa 3-4 Jahren zeichnen sie erste erkennbare Formen. Bei 15% der befragten Kunst- und Gestaltungsstudenten wurde man in dieser Altersstufe auf die spezifische Begabung aufmerksam; bei 81% durch die Eltern. Als wichtigste Indizien, wie man auf die Begabung aufmerksam wurde, werden „häufiges Gestalten in der Freizeit“ (86%), „frühes selbstständiges Gestalten“ (73%) und „Qualität der Arbeiten“ (70%) genannt.

- **Altersstufe 5-10 (Kindergarten und Primarschule)**

Der Schuleintritt wird von einigen Forschern als kritischer Übergang in der Zeichenentwicklung bezeichnet. In diesem Zeitabschnitt ist es am wahrscheinlichsten, dass man auf die Begabung aufmerksam wird. Bei einem Drittel der 240 Personen war dies der Fall. Die Eltern wurden etwa zu 50% auf die Begabung aufmerksam, die Lehrpersonen zu 18%. In den anderen Alterstufen waren die Anteile geringer. Die oben erwähnten Indizien „häufiges Gestalten in der Freizeit“ (74%), „frühes selbstständiges Gestalten“ (70%) und „Qualität der Arbeiten“ (51%), nehmen in ihrer Bedeutung leicht ab.

- **Altersstufe 10-15 (Mittelstufe und Oberstufe)**

Die Pubertät wird von verschiedensten Forschern am einheitlichsten als kritischer Übergang in der Zeichenentwicklung bezeichnet. So ist man sich einig, dass Jugendliche und Erwachsene in der Regel nicht mehr zeichnen. Die Hypothesen, warum es da zu kommt, sind vielfältig. Die Gründe, welche in der Literatur beschrieben werden, können den Bereichen, Entwicklung des Kindes und der Jugendlichen, dem Einfluss der Umwelt und der Bewertung der Kultur zugeordnet werden. 87% der befragten Kunst- und Gestaltungsstudenten haben im Alter zwischen 10-15 Jahren mindestens 4 Stunden pro Woche in ihrer Freizeit gestaltet. Gestalten in der Jugend ist somit ein deutliches Indiz für eine künstlerische/gestalterische Begabung.

- **Altersstufe 15-20 (Sekundarstufe II)**

In diesem Altersabschnitt fällt in der Regel die Zeit des Gymnasiums oder einer Lehre. Bei 21% der Personen wurde man in dieser Altersstufe auf die Begabung aufmerksam. Der Anteil der befragten Personen, welche selber auf ihre Begabung aufmerksam wurde, liegt bei 43%. Indizien waren „Häufiges Gestalten“ (53%), „Frühes selbstständiges Gestalten“ (35%), „Qualität der Arbeiten“ (26%). Später wird man eher selten auf die Begabung aufmerksam und wenn, dann am ehesten die Studenten selber.

Eltern und Familie

Laut Literatur werden die Eltern als wichtigste Instanz der Förderung und Unterstützung der künstlerischen Begabung diskutiert (z.B. Winner & Martino, 1993, S.258). Diese Einschätzung kann aufgrund der Resultate der vorliegenden Arbeit nur teilweise bestätigt werden. Ein grosser Teil der befragten Personen wurde überhaupt nicht gefördert oder unterstützt. Nur 30% wurden von ihren Eltern gefördert. Dieser Anteil liegt tiefer als in anderen Studien. Winner und Martino (1993, S.258) stellen fest, dass künstlerisch begabte Kinder fast immer künstlerisch tätige Eltern oder Verwandte haben. In der vorliegenden Untersuchung hatten nur 17% der Mütter und 12% der Väter einen künstlerischen Bildungshintergrund. Wie auch bei intellektuell Hochbegabten scheint die Bildungsnähe der Eltern für eine Förderung entscheidend zu sein. So förderten am häufigsten Eltern, bei denen beide Elternteile einen akademischen Ausbildungsweg (69%) hatten. Eltern mit einer künstlerisch/gestalterischen Ausbildung oder Lehre förderten nicht häufiger als Eltern mit anderen Ausbildungswegen. Je grösser das Interesse der Familie am Fachbereich Kunst war, desto eher wurde gefördert. So wurden die Befragten, die aus Familien mit sehr grossem Interesse an Kunst kamen, zu 70% gefördert.

Schule

Die Bedeutung der Schule für die Entwicklung der künstlerischen Begabung, wird in der Literatur unterschiedlich eingestuft. Grundsätzlich sind zwei gegenteilige Positionen erkennbar. Die eine stuft die Schule in diesem Kontext als wichtig ein (z.B. Csikszentmihalyi et.al., 1997, S.7), die andere ist der Ansicht, dass sie eine unbedeutende Rolle einnimmt (z.B. Winner & Martino, 1993, S.259). Die vorliegenden Ergebnisse tendieren eher zur zweiten Position. So scheint die Schule eine weniger bedeutende Rolle als das private Umfeld zu spielen.

Zusammenfassung

Im Zentrum der vorgestellten Masterarbeit steht die künstlerische Begabung. Die Forschungsfrage lautet: Welche Faktoren und Bedingungen beeinflussen die Entwicklung der künstlerisch/gestalterischen Begabung. Die Daten sind mit einem schriftlichen Fragebogen Online und auf Papier erhoben worden. Es sind retrospektive Informationen zur Talent- und Begabungsentwicklung, Erlebnisse/Erfahrungen, Studienwahl, Familie und Schule gesammelt worden. Die Stichprobe umfasst 240, Kunst- und GestaltungsstudentInnen der Hochschulen für Gestaltung und Kunst Zürich und Basel. Aufgrund von zwei gestalterischen Aufnahmeverfahren können diese StudentInnen als künstlerisch begabt identifiziert eingestuft werden.

Die Resultate zeigen, dass ein grosser Teil (44,2%) dieser StudentInnen nicht gefördert worden sind. Die meisten Forscher sind der Ansicht, dass eine fördernde Umgebung Grundvoraussetzung für eine künstlerische Begabungsentwicklung ist. Trotz der mangelnden Unterstützung der Umwelt dieser StudentInnen entwickelt sich ihre künstlerisch/gestalterische Begabung weiter. Eine mögliche Erklärung dafür könnte die starke intrinsische Motivation der befragten Personen sein. Die geförderte Personengruppe (55%) wurde zu 30% durch die Eltern gefördert. Dieser Anteil liegt jedoch tiefer als bei anderen Studien. Wie bei intellektuellen Hochbegabten scheint die Bildungsnähe dieser Eltern einen Einfluss auf die Förderaktivität zu haben. Vater und Mutter mit akademischem Ausbildungshintergrund fördern am häufigsten. Auf die Begabung wurde man auf verschiedensten Alterstufen aufmerksam, am häufigsten zwischen 5-10 J davon 34,2%. Bis zum Alter von ca. 15 kommt den Eltern im Zusammenhang mit dieser Begabung eine bedeutende Rolle zu. Verschiedene Forscher (z.B. Winner, 1993, S. 254) sind der Ansicht, dass Jugendliche und Erwachsene nicht mehr gestalten. 87,2% der befragten StudentInnen gestalten im Alter von 10-15 in ihrer Freizeit. Dieses Gestalten in der Jugendzeit kann somit als Indiz für eine künstlerisch/gestalterischen Begabung eingestuft werden. Das schulische Umfeld beeinflusst die Begabungsentwicklung bedeutend weniger als das private.

Beratungsangebot Artcoaching Berweger

Unter www.artcoaching-berweger.ch (Rubrik Portrait, Publikationen) kann die gesamte Masterarbeit eingesehen und downgeloadet werden. Künstlerische Begabungen erkennen, begleiten und fördern stehen im Zentrum von artcoaching berweger. Neu werden Laufbahnberatungen, Begabungsabklärung/Förderung, Mentorate, sowie verschiedene Lehrerweiterbildungen und Vorträge angeboten.



Literatur

Berweger, K. (2007). Faktoren und Bedingungen, welche die Entwicklung der künstlerischen und gestalterischen Begabung beeinflussen. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Pädagogische Hochschule FHNW, Liestal. (Masterarbeit im Studiengang Integrierte Begabten- und Begabungsförderung)

Csikszentmihalyi, M. & Rathunde, K. Whalen, S. (1997). Talented Teenagers. The Roots of Success & Failure. Cambridge: Cambridge University Press.

Freeman, J. (2000). Children's talent in ne art and music – England. Roesper Review, 22, 98.

Richter, H.-G. (2000). Die Kinderzeichnung. Entwicklung - Interpretation - Ästhetik. Düsseldorf: Schwann.

Schulz, N. (2007). Das zeichnerische Talent am Ende der Kindheit. Ein empirischer Vergleich zwischen dem Selbstbild und den Fremdbildern von Peers, Eltern, Lehrern und Künstlern. Münster: Waxmann Verlag.

Winner, E. & Martino, G. (1993). Giftedness in the visual arts and music. In K. A. Heller, M. F. J. & H. A. Passow (Hrsg.), International handbook of research and development of giftedness and talent. Oxford: Pergamon Press.

Winner, E. & Martino, G. (2002). Artistic giftedness. In N. Colangelo & G. Davis (Hrsg.), Giftedness and talent (3. Au.). Oxford: Pergamon Press.